



Forschungsprojekt

**„Die Mediennutzung
bibliotheksbesuchender Kinder“**

Projektdokumentation

im Fach Medienforschung
Bibliotheks- und Informationsmanagement Master
Hochschule der Medien Stuttgart

Janina Glatz, Artur Kratz, Sonja Wiestler

Stuttgart, 24.01.2009

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Inhaltsverzeichnis | 2 |
| Abbildungsverzeichnis | 3 |
| Tabellenverzeichnis | 3 |
| Einleitung..... | 4 |
| 1 Projektplanung..... | 5 |
| 1.1 Ausgangssituation..... | 5 |
| 1.2 Projektziele | 6 |
| 1.3 Projektbeteiligte | 6 |
| 1.4 Zeitlicher Ablauf | 6 |
| 1.5 Methode | 7 |
| 2 Inhalte des Fragebogens..... | 10 |
| 2.1 Hypothesen..... | 10 |
| 2.2 Fragebogenformulierung..... | 10 |
| 3 Durchführung..... | 13 |
| 4 Auswertung der Befragung..... | 14 |
| 4.1 Demographische Angaben..... | 14 |
| 4.2 Aktuelle Ausleihe | 15 |
| 4.3 Mediennutzung | 16 |
| 4.4 Medienpräferenzen | 20 |
| 4.5 Inhaltliche Präferenzen | 22 |
| 4.6 Einschränkungen des Fernsehkonsums | 25 |
| 4.7 Medienausstattung..... | 27 |
| 4.8 Freizeitverhalten | 29 |
| 4.9 Wünsche an die Stadtbücherei Stuttgart..... | 31 |
| 5 Vergleich KIM-Studie | 32 |
| 6 Evaluation des Forschungsprojekts | 35 |
| 6.1 Durchführung | 35 |
| 6.2 Projektorganisation | 36 |
| 7 Fazit..... | 37 |
| Anhang A: Fragebogen | 39 |
| Literaturverzeichnis | 41 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abbildung 1: Medienkarten zur Unterstützung der Befragung..... | 8 |
| Abbildung 2: Geschlechterverteilung..... | 14 |
| Abbildung 3: Altersstruktur der befragten Kinder..... | 14 |
| Abbildung 4: Altersstruktur nach Geschlecht..... | 15 |
| Abbildung 5: Ausgeliehene Medienarten..... | 16 |
| Abbildung 6: Ausgeliehene Medienarten der Jungen..... | 16 |
| Abbildung 7: Mediennutzung..... | 17 |
| Abbildung 8: Mediennutzung der 6-7 - Jährigen..... | 18 |
| Abbildung 9: Mediennutzung der 8-9 - Jährigen..... | 19 |
| Abbildung 10: Mediennutzung der 10-11 - Jährigen..... | 19 |
| Abbildung 11: Mediennutzung am Vortag | 20 |
| Abbildung 12: Lieblingsmedien | 21 |
| Abbildung 13: Lieblingsmedien nach Geschlecht..... | 22 |
| Abbildung 14: Technische Geräte im Kinderzimmer | 28 |
| Abbildung 15: Technische Geräte im Kinderzimmer nach Geschlecht..... | 29 |
| Abbildung 16: Lieblingsmedium - Vergleich BIM-Studie und KIM-Studie | 33 |
| Abbildung 17: Technische Geräte im Kinderzimmer - Vergleich BIM- Studie und KIM-Studie | 34 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|--|----|
| Tabelle 1: Zeitplan des Forschungsprojekts..... | 7 |
| Tabelle 2: Lieblingssendung nach Kategorien | 23 |
| Tabelle 3: Einzelnennungen der Lieblingsfernsehsendungen | 23 |
| Tabelle 4: Lieblingsbücher nach Kategorien | 24 |
| Tabelle 5: Einzelnennungen der Lieblingsbücher..... | 25 |
| Tabelle 6: Erlaubter Fernsehkonsum | 25 |
| Tabelle 7: Erlaubter Fernsehkonsum 6-7 - Jährige | 26 |
| Tabelle 8: Erlaubter Fernsehkonsum 8-9 - Jährige | 26 |
| Tabelle 9: Erlaubter Fernsehkonsum 10-11 – Jährige | 27 |
| Tabelle 10: Freizeitaktivitäten nach Kategorien..... | 29 |
| Tabelle 11: Einzelnennungen der Freizeitaktivitäten..... | 30 |

Einleitung

Die vorliegende Dokumentation befasst sich mit einem Forschungsprojekt, das im Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement (BIM) im Rahmen des Wahlmoduls Medienwissenschaften unter der Leitung von Prof. Dr. Stang durchgeführt wurde. Untersuchungsgegenstand dieses Forschungsprojekts war das Medienverhalten von Kindern, die regelmäßig Bibliotheken besuchen.

In Zeiten, in denen sich Kinder mit einer Vielzahl von „neuen“ Medien konfrontiert sehen, stellt sich die Frage, welche Rolle diese für sie spielen. Welche Medien sind im Alltag wie häufig vertreten? Welche (inhaltlichen) Präferenzen haben Kinder? Auch für Bibliotheken sind diese Fragestellungen von Interesse, um die Zielgruppe „Kinder“ und deren Medienbedarf besser einschätzen und die Angebote dahingehend effizienter auslegen zu können.

Als angehende Bibliothekare interessierte auch uns das Thema, sodass wir beschlossen, ein Forschungsprojekt durchzuführen. Unser Interesse galt dabei primär Kindern, die regelmäßig Bibliotheken besuchen. Im Vorfeld schrieben wir besonders dem Medium Buch eine anhaltend hohe Bedeutung zu; außerdem gingen wir von geschlechts- und altersspezifischen Unterschieden aus. Weiterhin sollte die Kinderbücherei der Stadtbücherei Stuttgart, in der die Datenerhebung stattfinden sollte, von den Verbesserungsvorschlägen ihrer jungen Benutzer profitieren können.

Die vorliegende Dokumentation umfasst sowohl die Vorbereitung dieses Projekts, als auch die Durchführung und insbesondere die Gestaltung des für die Interviews benötigten Fragebogens. Kern der Dokumentation stellt die Auswertung und Interpretation der Befragungsergebnisse dar. Die Evaluation der Durchführung sowie des gesamten Projekts schließen die Arbeit ab.

Der Einfachheit wegen wird die Studie im Folgenden in Anlehnung an den Namen des Studiengangs als „BIM-Studie“ bezeichnet.

1 Projektplanung

1.1 Ausgangssituation

„Die Mediennutzung bibliotheksbesuchender Kinder“ – so das Thema des Forschungsvorhabens, zu dem es bisher noch recht wenige Anhaltspunkte gibt. Zwar nimmt man an, dass Kinder, welche Bibliotheken regelmäßig besuchen, Medien anders nutzen beziehungsweise generell andere Medienpräferenzen haben, jedoch zeigte eine Literaturrecherche zu Beginn des Forschungsprojekts, dass diese Annahme bisher kaum wissenschaftlich belegt wurde. Eine Reihe von Studien der letzten Jahre befassen sich allgemein mit der Nutzung elektronischer Medien durch Kinder und Jugendliche und beschäftigen sich mit den Auswirkungen neuer Medien auf die Kindheit. Häufig fokussieren die Studien allerdings ein einzelnes Medium. Beispielsweise wurde in der Studie, „Weil man mehr über die Handys wissen kann...“¹ das Handyverhalten von Kindern genauer unter die Lupe genommen. Was speziell Bibliotheken betrifft, so scheint dieses Feld weitestgehend unerforscht.

Eine der Studien, die sich allgemein mit dem Medienverhalten von Kindern auseinandersetzt, ist die Studie „Kinder und Medien 2006“² (kurz: KIM-Studie). Sie diente als Grundlage dieses Forschungsprojekts, da sie aufgrund ihrer Ausführlichkeit als Leitstudie in diesem Bereich angesehen werden kann. Als Langzeitprojekt des Medienpädagogischen Forschungsverbundes dokumentiert sie seit 1999 Änderungen in Einstellung und Verhalten von Kindern in Bezug auf Medien. Die Zahlen und Daten der KIM-Studie basieren auf Befragungen von 1200 Kindern und deren Müttern.

Um zu geeigneten Forschungsergebnissen zu kommen, lag es daher Nahe, selbst Befragungen durchzuführen. Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit der KIM-Studie lag der Fokus auf Kindern im Alter von sechs bis elf Jahren.

¹ Vgl. Hellwig, Katharina: „Weil man mehr über Handys wissen kann...“. In: Dittler, Ullrich [Hrsg.]: Aufwachsen in virtuellen Medienverhalten. – München: kopaed, 2008. - S. 27 – 40.

² Vgl. KIM-Studie 2006 : Kinder und Medien, Computer und Internet : Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- 13-Jähriger in Deutschland. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.). Stuttgart 2007

1.2 Projektziele

Ziel der Untersuchung war, Aussagen über das Medienverhalten speziell von Kindern, die regelmäßig eine Bibliothek nutzen, machen zu können. Dabei interessierte im Einzelnen

- welche Medien genutzt werden,
- wie häufig diese Medien genutzt werden,
- welche Präferenzen es in Bezug auf Medien gibt,
- welche Medien sich Kinder in der Bibliothek ausleihen,
- wie sehr Medien im Alltag von Kindern verwurzelt sind.

Darüber hinaus galt das Interesse dem Vergleich mit den Kindern, welche in der KIM-Studie befragt wurden. Im Unterschied zur KIM-Studie war die Zielgruppe der BIM-Untersuchung klar abgegrenzt. Die Zielsetzung lautete, aus der Gesamtmenge aller Kinder speziell Bibliotheksnutzer zu befragen, um Aussagen über eventuelle, von der KIM-Studie abweichenden Tendenzen machen zu können.

1.3 Projektbeteiligte

Für die Planung, Durchführung und Auswertung des Forschungsprojekts waren die Masterstudierenden selbst verantwortlich. Begleitet wurden sie von Prof. Dr. Stang, der beratend zur Seite stand.

Als Kooperationspartner fungierte die Stadtbücherei Stuttgart, die die Befragung in den Räumen der Kinderbücherei gestattete.

1.4 Zeitlicher Ablauf

Der zeitliche Rahmen betrug drei Wochen. Zu Beginn des Projekts wurde ein Zeitplan erstellt, der jedoch noch leicht abgeändert wurde. Demnach waren für die Recherche nach themenrelevanten Studien und für erste konzeptionelle Überlegungen knapp zwei Wochen vorgesehen. Anschließend sollten die Ziele des Forschungsprojekts besprochen werden. Zwei Tage wurden für die Formulierung der Hypothesen und die Ausarbeitung des Fragebogens eingerechnet. Die Durchführung von zwei Pretests sowie die Gesamtdurchführung wurden an zwei Nachmittagen eingeplant. Nach der Durchführung blieb zur Auswertung der Ergebnisse knapp über eine Woche Zeit.

Da der Fragebogen bereits am 16.11. fertig gestellt wurde und um einen kleinen „Zeitpuffer“ einzubauen, wurde bereits am 19.11.08 nachmittags mit dem Pre-

test und anschließend der Befragung begonnen. Da an diesem Nachmittag in der Stadtbücherei wenige Kinder erreichbar waren, wurden die Befragungen am Samstagnachmittag, den 22.11.08, fortgesetzt.

| Datum / Zeitspanne | Aktionen |
|---------------------------|--|
| 30.11.08 -13.11.08 | <ul style="list-style-type: none"> - Einlesen in die Thematik - Recherche nach themenrelevanten Studien - Lesen der KIM-Studie - konzeptionelle Überlegungen - Absprachen mit Stadtbücherei |
| 13.11.08 | <ul style="list-style-type: none"> - Besprechung der Ziele des Forschungsprojekts |
| 13. - 16.11.08 | <ul style="list-style-type: none"> - Formulierung von Hypothesen - Entwicklung des Fragebogens - Kopieren des Fragebogens - Vorbereitung der Karten |
| 19.11.08 | <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung eines Pretests - Durchführung der Befragungen |
| 22.11.08 | <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Befragungen |
| 26.11.08 – 10.12.08 | <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung der Ergebnisse |

Tabelle 1: Zeitplan des Forschungsprojekts

1.5 Methode

Für unsere Zielsetzung bot sich die Befragung als geeignetste Methode an. Als Entscheidungsgrundlage diente das Standardwerk „Methoden der empirischen Sozialforschung“ von Schnell, Hill und Esser. Hier wird die Befragung als beste Methode zur „Ermittlung von Fakten, Wissen, Meinungen, Einstellungen oder Bewertungen“³ aufgeführt. Sinnvoll erschien auch, die Kinder selbst zu befragen und nicht nur die Fragebögen mitzugeben. Damit wurde erreicht, dass auch

³ Vgl. Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke: Methoden der empirischen Sozialforschung. – München [u.a.]: Oldenbourg, S. 299

tatsächlich alle Fragen des Fragebogens beantwortet wurden und mangelnde Lesefähigkeit oder Verständnisschwierigkeiten kein Problem darstellten.

Was die Wahl einer geeigneten Befragungsmethode anging, so musste zunächst das Alter der Befragungsteilnehmer und deren Kenntnis- beziehungsweise Wissensstand berücksichtigt werden. Aufgrund der Vielfalt der Medien prägten zum Teil lange Antwortlisten den Fragebogen (s. Anhang A, S. 36). Da davon auszugehen war, dass Kinder in diesem Alter noch nicht die Konzentrationsfähigkeit besitzen, alle Antwortvorgaben genau durchzugehen beziehungsweise gerade sechsjährige Kinder überhaupt Schwierigkeiten haben, die Antwortvorgaben zu lesen, wurde eine „Kartenabfrage“ mit Bildern der Medien eingesetzt.



Abbildung 1: Medienkarten zur Unterstützung der Befragung

Die Kinder hatten somit die Möglichkeit, Karte für Karte genau anzusehen und sie auch selbst in die Hand zu nehmen. Zudem standen auf den Karten zum Teil Beispiele für die einzelnen Medienbezeichnungen, damit die Kinder genau zuordnen konnten, was mit den Begriffen gemeint war. Auf der Karte „tragbare Spielekonsolen“ beispielsweise standen in Klammern die Begriffe „Gameboy“, „Nintendo DS“ und „Playstation portable“.

Es bot sich an, die Befragungen in den Sitzecken der Stadtbücherei durchzuführen, da durch das Auslegen der Karten viel Platz benötigt wurde und sich die Kinder in der bekannten Umgebung, den Räumen der Kinderbücherei, wohler fühlen würden.

2 Inhalte des Fragebogens

2.1 Hypothesen

Aus den zu Beginn des Forschungsprojekts gesetzten Zielen wurde eine Reihe von Hypothesen abgeleitet. Sie ergaben sich durch Beschäftigung mit der Thematik und durch persönliche Erfahrungen und Annahmen der Verfasser der Studie.

Im Einzelnen wurden folgende Hypothesen formuliert:

Hypothese 1:

Medien werden insgesamt stark konsumiert.

Hypothese 2:

Medien haben bei bibliotheksbesuchenden Kindern einen höheren Stellenwert.

Hypothese 3:

Bibliotheksbesuchende Kinder nutzen Medien anders als der Durchschnitt.

Hypothese 4:

Bücher werden vergleichsweise häufig genutzt.

Hypothese 5:

Mädchen lesen häufiger als Jungen.

Hypothese 6:

In Bezug auf den Fernsehkonsum gibt es häufig Einschränkungen durch Eltern.

Diese Hypothesen galt es mit Hilfe der Befragung zu beweisen oder zu entkräften.

2.2 Fragebogenformulierung

Beim Entwerfen des Fragebogens⁴ mussten sowohl bestimmte allgemeingültige Regeln aus der Literatur als auch spezielle Überlegungen zur Zielgruppe miteinbezogen werden.

Wichtig erschien, dass die Frageninhalte kindgerecht und nicht zu kompliziert waren, sodass die Befragungsteilnehmer nicht allzu viel Zeit in Überlegungen

⁴ Vgl. Anhang A: Fragebogen, S. 39

zur Beantwortung der Fragen investieren mussten. Zudem war auch sinnvoll, mit den Kindern in der mündlichen Befragung auf „Augenhöhe“ zu sprechen. Das hieß zum Beispiel auch, dass Begriffe wie „Medien“, die zwar im Fragebogen auftauchen, nicht im Gespräch mit den Befragungsteilnehmern genannt wurden. Der Begriff „Medien“ beispielsweise wurde bei der Durchführung der Befragung meist durch konkrete Medienbezeichnungen ersetzt. Ebenso wichtig war, die Satzstruktur einfach und die Länge der Fragen möglichst kurz zu halten.⁵

Die Frage „Was hast du dir gerade ausgeliehen?“ diente einerseits als „Einleitungsfrage“⁶, andererseits konnten hieraus auch schon Informationen zu den Medienpräferenzen der Kinder abgelesen werden. Weniger die Titel der ausgeliehenen Medien, sondern eher die in den Antwortkategorien genannten Medienarten spielten eine Rolle. Im Anschluss daran wurde gefragt, welche Medien die Kinder überhaupt nutzen. Die eher allgemein gehaltene Frage diente ebenfalls als „Trichter“ für die beiden nachfolgenden Fragen⁷. Die recht lange Antwortliste wurde mit Hilfe von Karten visualisiert (s. Kap. 1.5 Methode, S.7f).

Um erste Informationen zur Nutzungshäufigkeit der genannten Medien zu bekommen, sollten die Befragungsteilnehmer den vorherigen Tag reflektieren und aus den Medien, die sie in der vorangegangenen Frage ausgewählt hatten, diejenigen aussuchen, die sie am Tag zuvor genutzt hatten. Auch hier ermöglichte die Kartenabfrage, die Kinder von der sehr langen Antwortliste „abzulenken“. Schließlich sollten die Befragungsteilnehmer aus den von ihnen genutzten Medien ihre drei Favoriten aussuchen. Hier wurde an die KIM-Studie angeknüpft, jedoch mit leicht geänderter Fragestellung. Statt „Am wenigsten kann ich verzichten auf...“ wurde die Frage umformuliert zu „Welche drei Medien sind dir am liebsten?“, die für die Kinder leichter verständlich ist.

Die Antworten auf die Fragen nach der Lieblingsfernsehsendung beziehungsweise nach dem Lieblingsbuch lieferten Anhaltspunkte für konkrete inhaltliche Präferenzen der Kinder.

Als nächstes wurde ermittelt, wie lange die Kinder am Tag fernsehen dürfen. Dies wurde als „offene Frage“ ohne Antwortkategorien formuliert, um Abwechslung in Bezug auf die Frageformen mit einzubringen und um die Kinder nicht durch die Antwortkategorien zu beeinflussen.⁸

⁵ Vgl. Scholl, Armin: Die Befragung : sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung. – Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2003, S. 150

⁶ Vgl. ebenda, S. 68

⁷ Vgl. ebenda, S. 152

⁸ Vgl. Schnell, Rainer [u.a.]: a.a.O., S. 310

Die Frage „Welche technischen Geräte hast du in Deinem Kinderzimmer?“ sowie die vorgegebenen Antwortkategorien wurden von der KIM-Studie übernommen, um sie direkt vergleichen zu können. Bei der vorletzten Frage sollten sich die Kinder wiederum an den Vortag erinnern und berichten, was sie am Vortag in ihrer Freizeit (außer der Nutzung von Medien) gemacht haben. Hier bot sich eine Frageform ohne spezifische Antwortvorgaben an.

Zum Schluss wurde nach den Wünschen der Kinder in Bezug auf die Bücherei gefragt. Eine offen gehaltene Frage am Ende der Befragung erschien als Abrundung der Befragung sinnvoll.

3 Durchführung

Zunächst wurden zwei Pretests⁹ durchgeführt, um insbesondere die einzelnen Fragen hinsichtlich ihrer Verständlichkeit und den Fragebogen als solchen zu testen. Im Sinne einer „Generalprobe“ wurde die Befragung mit zwei sechsbeziehungsweise elfjährigen Mädchen durchgeführt. Diese konnten alle Fragen gut beantworten, sodass keine Verbesserungen am Fragebogen nötig waren.

So konnte außerdem die entwickelte Methode ausprobiert und die Kommunikation mit den Kindern geübt werden. Es stellte sich heraus, dass der Platzbedarf aufgrund der vielen Karten sehr hoch war, was dann bei der Befragung berücksichtigt werden konnte.

Nach dem Pretest begann die eigentliche Befragung. Am ersten Nachmittag konnten bereits elf Befragungen durchgeführt werden. Viele anwesende Kinder interessierten sich für die Befragung, allerdings war die Besucherzahl in der Stadtbücherei an diesem Nachmittag nicht so hoch, so dass weitere Befragungen für den darauf folgenden Samstag eingeplant wurden.

Nach einer kurzen Vorstellung fanden die Interviews dann in den nächstgelegenen Sitzecken statt. Einige Kinder besuchten die Stadtbücherei gemeinsam mit ihren Eltern oder einem Elternteil; in diesem Fall wurden diese zunächst informiert und um Erlaubnis gebeten.

Alle Befragungen wurden zu dritt durchgeführt: Jeweils eine Person führte das Gespräch mit den Kindern, eine weitere Person notierte die entsprechenden Antworten auf dem Fragebogen und die dritte Person gab Auskunft an interessierte Bibliotheksnutzer beziehungsweise stand bei der Kartenabfrage hilfreich zur Seite. Als Belohnung für die Befragungsteilnehmer stand eine Schale mit Süßigkeiten bereit. Die Befragungen wurden in allen Räumen der Kinderbücherei durchgeführt.

Am zweiten Tag der Durchführung war die Kinderbücherei wesentlich besser besucht, so dass weitere 19 Kinder befragt werden konnten.

⁹ Vgl. Kirchhoff, Sabine [u.a.]: Fragebogen : Datenbasis. Konstruktion. Auswertung. – Opladen: Leske + Buderich, 2003, S. 24

4 Auswertung der Befragung

4.1 Demographische Angaben

Insgesamt wurden 30 Kinder befragt, darunter elf Mädchen und 19 Jungen. Auffällig ist hier, dass das Verhältnis zwischen der Anzahl der befragten Jungen und Mädchen unausgewogen ist. Dies liegt darin begründet, dass zur Zeit der Befragung wesentlich mehr Jungen in der Stadtbücherei anwesend waren als Mädchen.

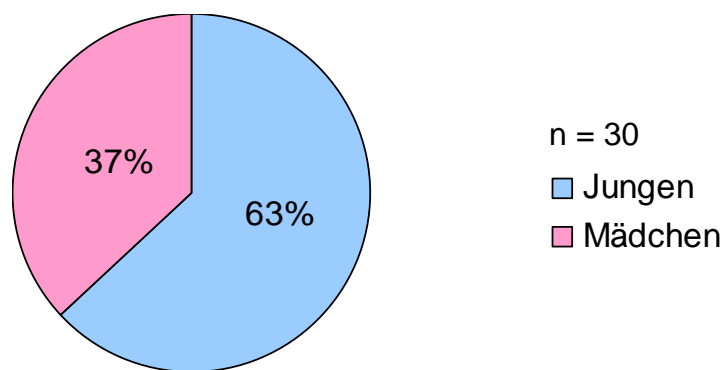


Abbildung 2: Geschlechterverteilung

Was das Alter der befragten Kinder angeht, so waren 17%, das heißt fünf Kinder zwischen sechs und sieben Jahre alt. 27%, das heißt acht der befragten Kinder waren acht oder neun Jahre alt und 56% (17) zehn bis elf Jahre alt. Der recht hohe Anteil der älteren Kinder ist durch deren höhere Präsenz in der Stadtbücherei zu erklären.

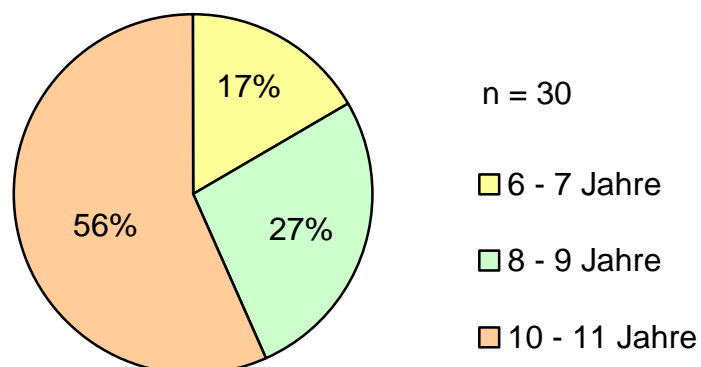


Abbildung 3: Altersstruktur der befragten Kinder

Unter den sechs bis sieben Jahre alten Kindern wurden drei Jungen (10%) und zwei Mädchen (7%) befragt. Ähnlich sah es bei der nächst höheren Altersstufe aus: fünf der Acht- bis Neunjährigen waren männlich (17%), drei weiblich (10%). Einen deutlicheren Sprung ist bei den Zehn- bis Elfjährigen abzulesen: Elf Jungen (37%), aber nur sechs Mädchen (20%) nahmen an der Umfrage teil.

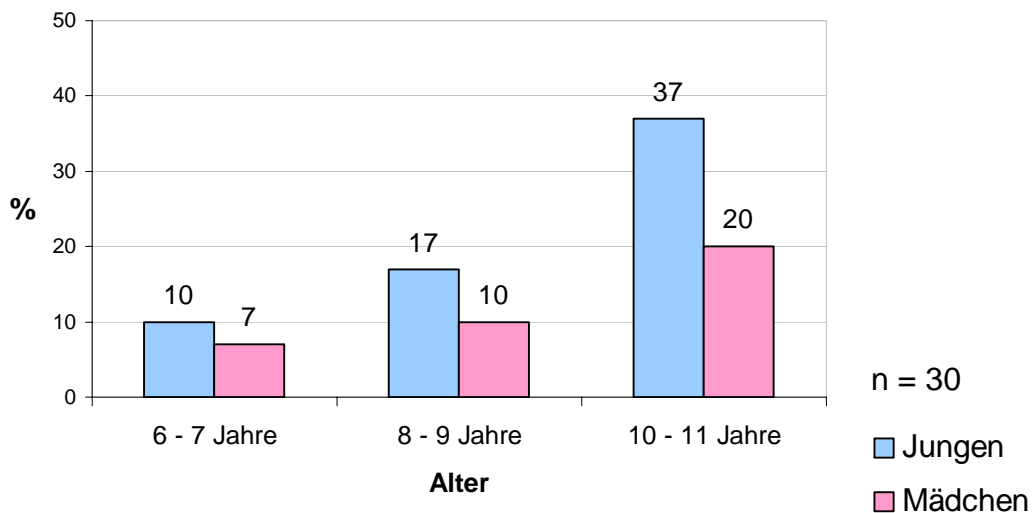


Abbildung 4: Altersstruktur nach Geschlecht

4.2 Aktuelle Ausleihe

Von den 30 befragten Kindern hatten sich nur 17 etwas in der Stadtbücherei zur Ausleihe ausgesucht. 13 Kinder konnten bei dieser Frage keine Angaben machen, da sie entweder nicht vorhatten, Medien auszuleihen oder sich erst noch umschauen wollten.

Die 17 Kinder liehen insgesamt 48 Medieneinheiten aus. Auffällig ist, dass hauptsächlich Bücher zur Ausleihe bereitgehalten wurden: 52% aller ausgeliehenen Medien waren Bücher (30 Medieneinheiten). 45% waren Comics oder Mangas (26 Medieneinheiten) – allerdings ist anzumerken, dass 18 dieser 26 Medieneinheiten einer einzigen Person zuzuordnen sind und die Verteilung der ausgeliehenen Medienarten damit erheblich zugunsten von Comics/Mangas verschoben wird.

Nur eine DVD und eine CD wurden von den 17 Kindern ausgeliehen. Insgesamt fiel auf, dass recht wenige Medienarten ausgeliehen wurden. Zeitschriften und CD-ROMs wurden nicht ausgeliehen. Brettspiele gehören in der Kinderbücherei ohnehin zum Präsenzbestand und dürfen nicht ausgeliehen werden.

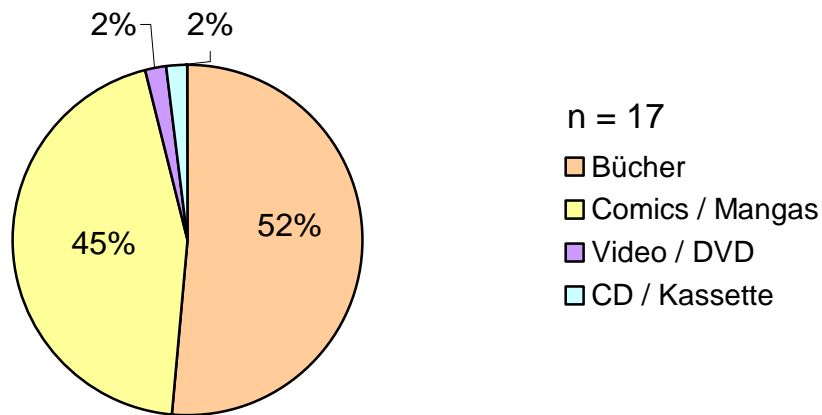


Abbildung 5: Ausgeliehene Medienarten

Auffällig war, dass Mädchen ausschließlich Bücher und keine anderen Medienarten ausleihen. Mit 50% konnten die Mädchen die Hälfte der ausgeliehenen Bücher beitragen. Jungen dagegen entschieden sich neben Büchern insbesondere für Comics und Mangas.

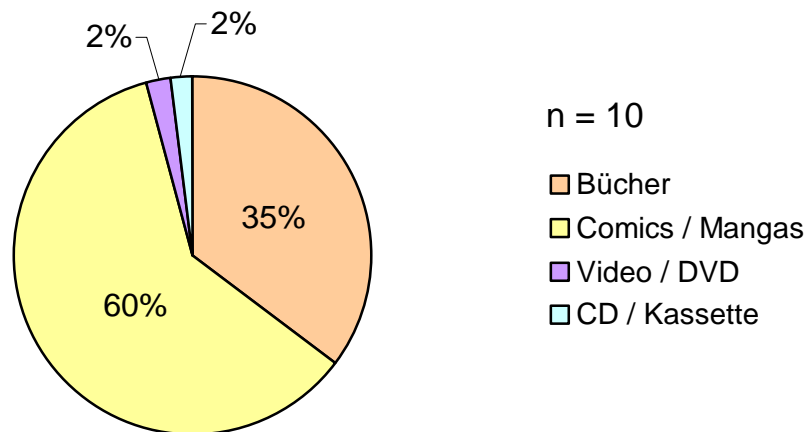


Abbildung 6: Ausgeliehene Medienarten der Jungen

4.3 Mediennutzung

Insgesamt lässt sich in der Befragung eine sehr hohe Mediennutzung feststellen. Die befragten Kinder nutzen regelmäßig eine Vielzahl unterschiedlicher Medien. Selbst verhältnismäßig „junge“ Medien wie das Internet oder Mp3-Player sind den Kindern wohlbekannt und weit verbreitet.

Fast alle Kinder (97%) gaben an, regelmäßig oder gelegentlich Bücher zu lesen. Auf Platz zwei stehen mit 93% DVDs und Videos. Erst auf Platz drei stehen mit 87% der Fernseher sowie Musik-CDs beziehungsweise -kassetten. Schlusslicht der genutzten Medien stellen Spielekonsolen und tragbare Spielekonsolen dar. Das aber immer noch auf hohem Niveau: knapp die Hälfte der befragten Kinder nutzt diese Geräte.

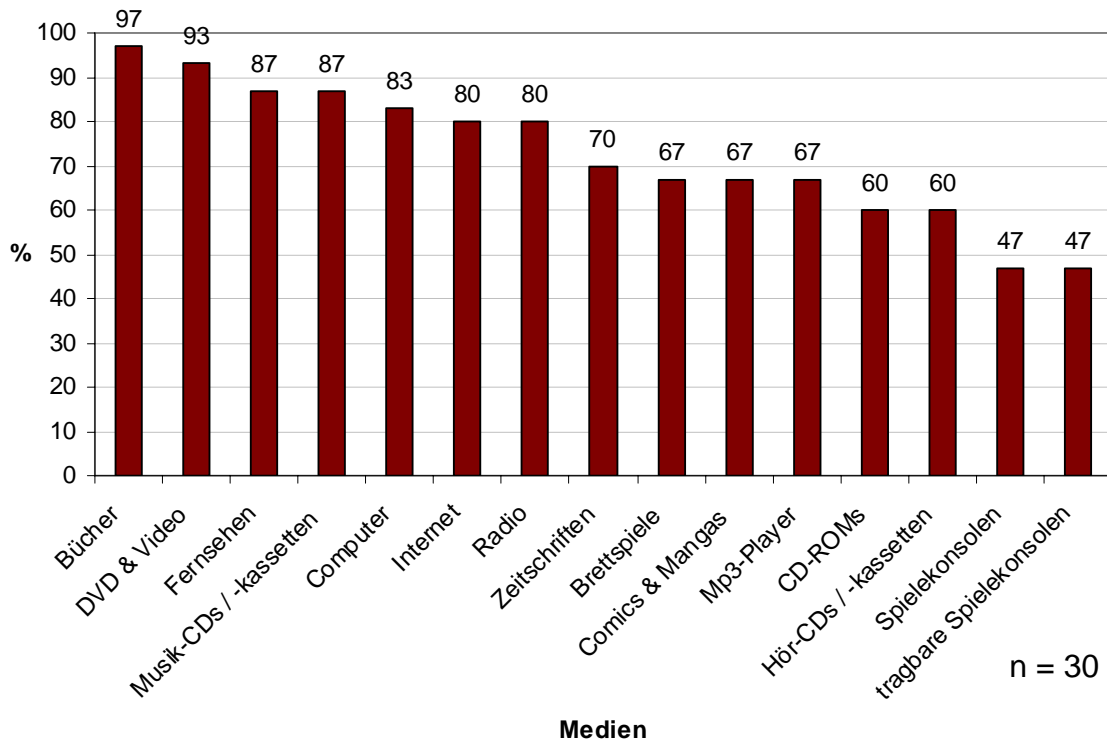


Abbildung 7: Mediennutzung

Differenziert man zwischen den Altersgruppen und Geschlechtern (vgl. Abbildungen 8 - 10), so lässt sich feststellen, dass sich die Mediennutzung teilweise stark unterscheidet. Beispielsweise werden Computer, Internet, das Radio sowie Brettspiele von allen sechs- bis siebenjährigen Mädchen genutzt, während es bei den gleichaltrigen Jungen nur 67% sind. Ähnlich sieht es bei Mp3-Playern aus. Die Hälfte aller sechs- bis siebenjährigen Mädchen besitzt einen Mp3-Player, wohingegen die gleichaltrigen Jungen keine Mp3-Player nutzen. Es gibt allerdings, wie die Abbildungen zeigen, typische „Jungen-Medien“, die von Mädchen seltener genutzt werden. Dazu gehören Comics beziehungsweise Mangas sowie alle Arten von Spielekonsolen. Interessanterweise werden Computer dafür von mehr Mädchen als Jungen genutzt.

Es ist erkennbar, dass je älter die Kinder sind, desto mehr Medien konsumiert werden. Dies bezieht sich vor allem auf audiovisuelle Medien, mit denen ältere Kinder besser umgehen können. Die Medienkompetenz steigt also mit zunehmendem Alter der Kinder.

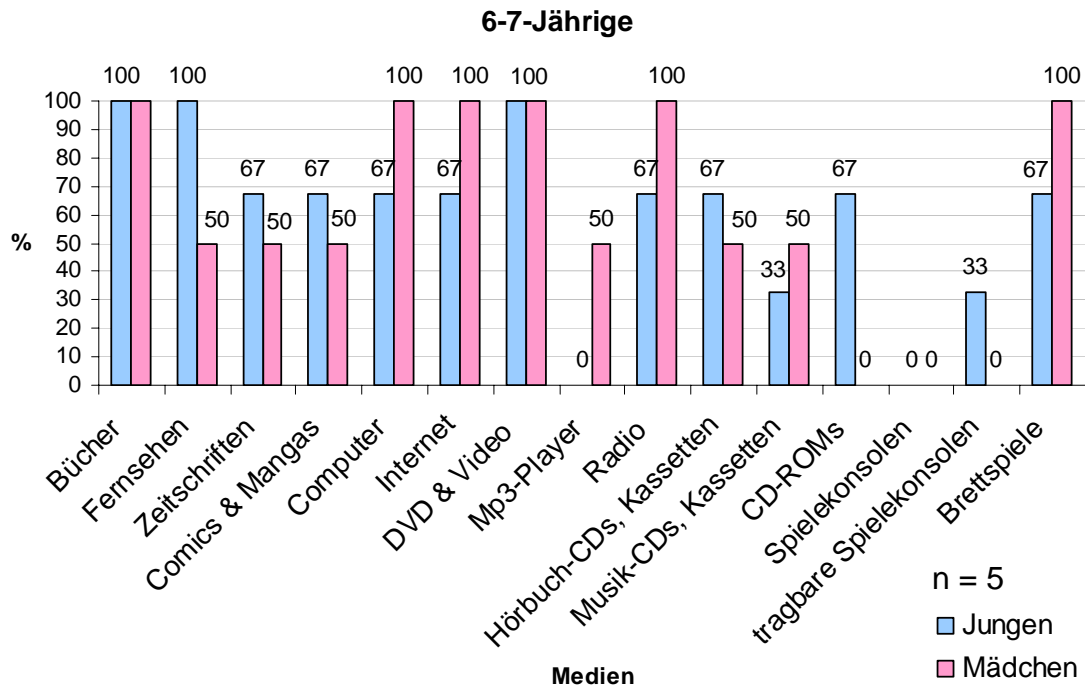


Abbildung 8: Mediennutzung der 6-7 - Jährigen

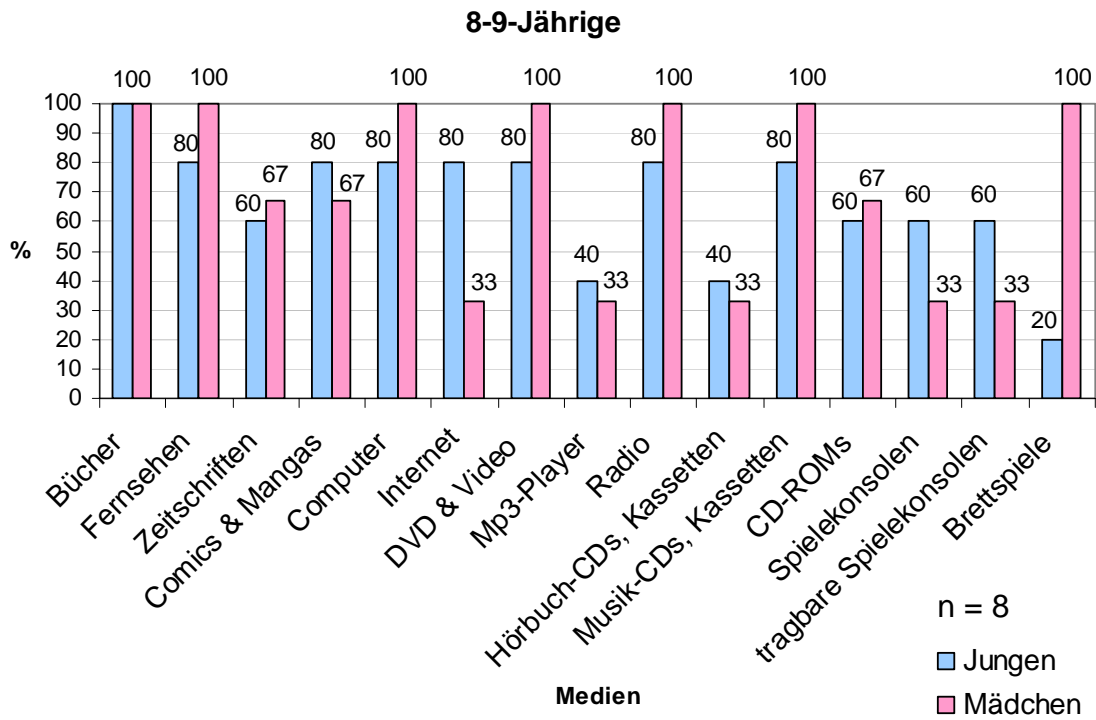


Abbildung 9: Mediennutzung der 8-9 - Jährigen

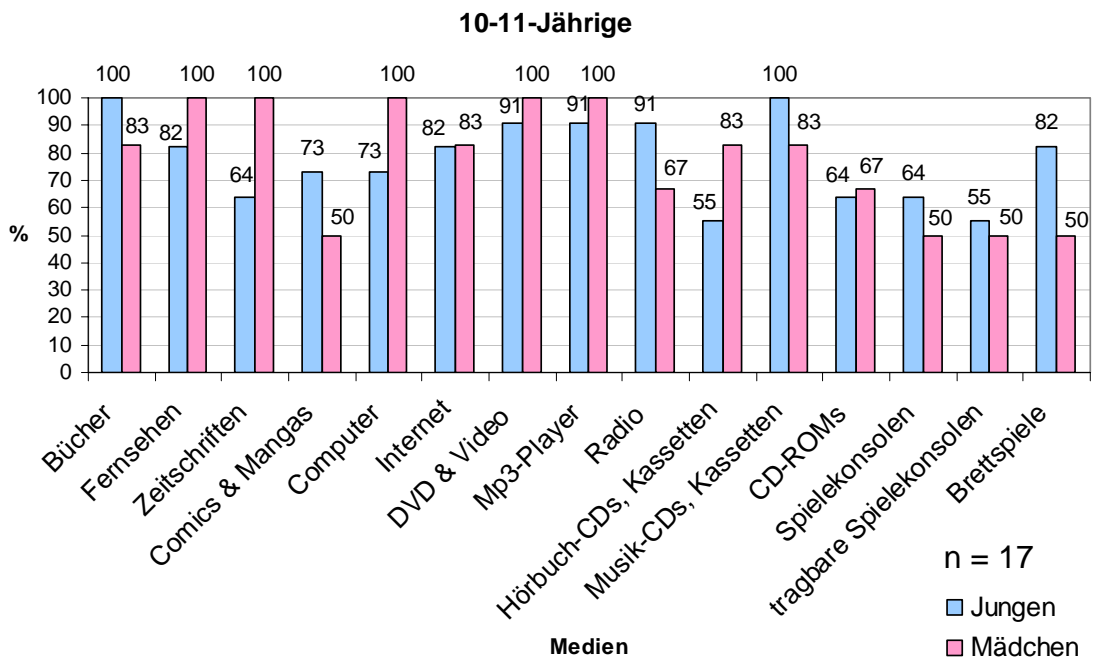


Abbildung 10: Mediennutzung der 10-11 - Jährigen

Weiterhin wurde nach der Mediennutzung am Vortag gefragt. Jedes Kind nutzte am Vortag durchschnittlich 3,5 Medienarten. Auch hier ist der Anteil der Kinder, die Bücher gelesen haben, mit 57% zusammen mit dem Fernsehen führend. Die restlichen Medien haben einen verhältnismäßig niedrigen Anteil. Man könnte daraus schließen, dass es wichtige „Alltagsmedien“ gibt, die häufig konsumiert werden; dazu zählen Bücher, der Fernseher und eventuell noch das Radio. Die übrigen Medien werden regelmäßig, aber nicht täglich konsumiert.

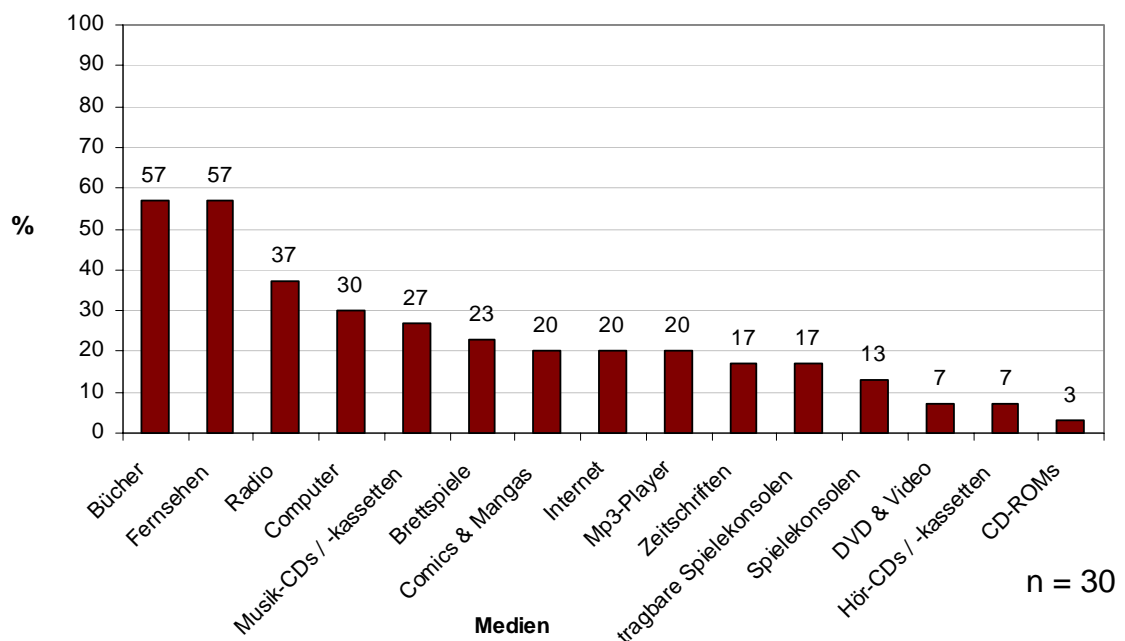


Abbildung 11: Mediennutzung am Vortag

4.4 Medienpräferenzen

Bei der Frage nach den liebsten drei Medien wurden an erster Stelle und mit großem Abstand Bücher genannt. Tatsächlich lesen 63% am liebsten Bücher, 27% beschäftigen sich gerne mit dem Internet und 23% favorisieren Brettspiele und Mp3-Player. Jeweils 20% der Kinder bezeichneten außerdem den Fernseher, das Radio und tragbare Spielekonsolen als eine ihrer drei Lieblingsmedien. Computer und Zeitschriften wurden bei dieser Frage von jeweils 17% genannt. Nur jeweils 13% hören unter anderem am liebsten Hör- beziehungsweise Musik-CDs oder -kassetten oder beschäftigen sich mit Spielekonsolen. Jeweils 10% entschieden sich bei dieser Frage für DVDs und Videos, an letzter Stelle stehen mit 7% CD-ROMs.

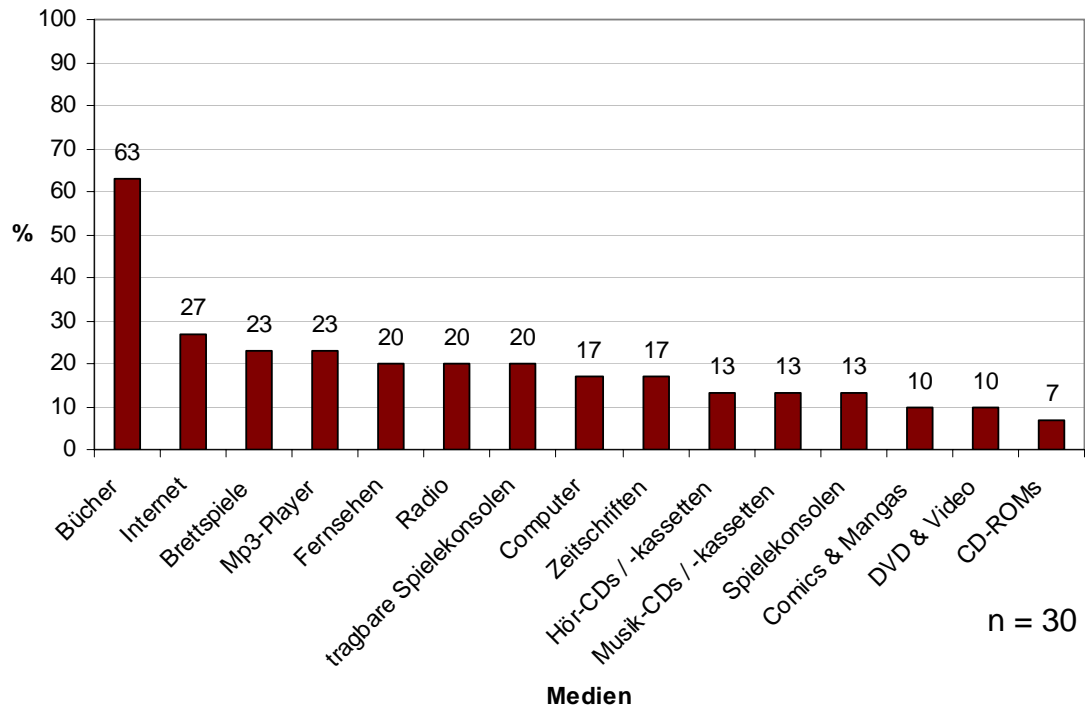


Abbildung 12: Lieblingsmedien

Zwischen Jungen und Mädchen gibt es Unterschiede bei den Lieblingsmedien. Besonders deutlich ist dies bei Büchern, Brettspielen und Musik-CDs und -kassetten. Diese gaben deutlich mehr Mädchen als Lieblingsmedien an als Jungen. DVDs und Videos, Comics und Mangas sowie CD-ROMs sind bei Jungen beliebt, während kein Mädchen diese als Lieblingsmedien angegeben hat. Auch das Internet und Mp3-Player stehen bei Jungen deutlich höher im Kurs als bei Mädchen.

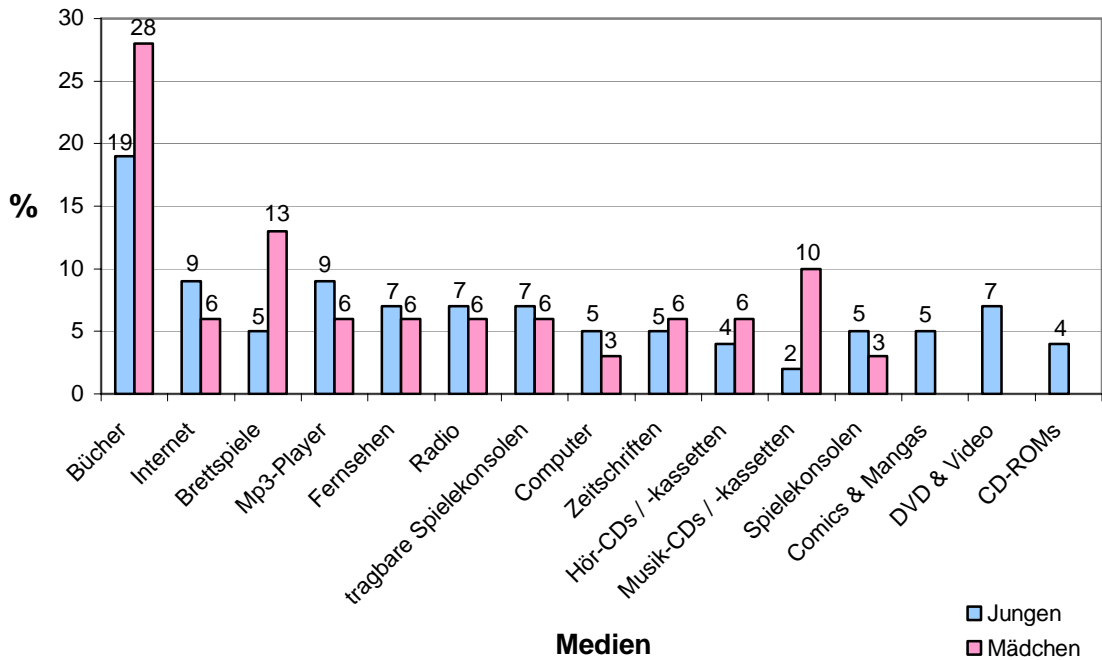


Abbildung 13: Lieblingsmedien nach Geschlecht

4.5 Inhaltliche Präferenzen

Die Frage nach ihrer Lieblingsfernsehsendung konnten nur 53% (16) aller befragten Kinder beantworten. Von den angegebenen Fernsehensendungen waren knapp 70% Trickfilme (elf Nennungen) mit unterhaltendem Charakter. Nur eine Wissenssendung, eine Sitcom sowie eine Telenovela wurden als Lieblingsfernsehensendungen aufgeführt.

Aus dem hohen Prozentanteil der Nichtangaben lässt sich eventuell schließen, dass die Kinder eher „zappen“. Wie aus den vorherigen Fragen ersichtlich, spielt das Medium Fernseher zwar eine große Rolle, allerdings scheint vielen Kindern gar nicht so wichtig zu sein, welche Sendungen sie anschauen, sondern eher, dass sie überhaupt fernsehen. Der Fernseher als Lieblingsmedium zum „Abschalten“ deutet sich hier an.

| Kategorie | Anzahl der Nennungen | In Prozent |
|----------------|----------------------|------------|
| Trickfilm | 11 | 69% |
| Wissenssendung | 1 | 6% |
| Daily Soap | 1 | 6% |
| Sitcom | 1 | 6% |
| Gemischt | 2 | 13% |

Tabelle 2: Lieblingssendung nach Kategorien n = 16

Tabelle 3 listet die einzelnen Nennungen der Lieblingsfernsehsendung auf.

| Sendung | Anzahl der Nennungen | Kategorie |
|------------------------|----------------------|----------------|
| Avatar | 3 | Trickfilm |
| „Alle von Nickelodeon“ | 2 | Gemischt |
| Spongebob | 2 | Trickfilm |
| Naruto | 1 | Trickfilm |
| Pokemon | 1 | Trickfilm |
| Simpsons | 1 | Trickfilm |
| Sandmännchen | 1 | Trickfilm |
| Tom & Jerry | 1 | Trickfilm |
| Hotel Zack und Cody | 1 | Sitcom |
| Horseland | 1 | Trickfilm |
| Wissen macht Ah | 1 | Wissenssendung |
| Anna und die Liebe | 1 | Daily Soap |
| keine Angabe | 14 | - |

Tabelle 3: Einzelnennungen der Lieblingsfernsehsendungen n = 30

Unter den favorisierten Büchern sind vor allem Bestseller wie zum Beispiel „Die wilden Kerle“, „Das Sams“ oder „Eragon“. Krimis und Detektivgeschichten sind ebenso ein beliebtes Genre unter den befragten Kindern. Es zeigte sich aber auch, dass einige Kinderbuchklassiker wie zum Beispiel „Karlsson vom Dach“ immer noch sehr gerne gelesen werden.

| Kategorie | Anzahl Nennungen | In Prozent |
|---------------------|------------------|------------|
| Bestsellerromane | 9 | 32% |
| Krimi & Spannung | 6 | 21% |
| Sonstiges | 6 | 21% |
| Kinderbuchklassiker | 3 | 11% |
| Tiere | 3 | 11% |
| Comics | 1 | 4% |

Tabelle 4: Lieblingsbücher nach Kategorien n = 28

Die Frage nach dem Lieblingsbuch konnte von den meisten Kindern deutlich schneller beantwortet werden als die Frage nach der Lieblingsfernsehsendung. Dies lässt darauf schließen, dass Kindern der Inhalt von Büchern wichtiger und dieses Medium auch nachhaltiger zu sein scheint. Nur zwei Kinder antworteten auf die Frage mit „habe keins“.

Tabelle 5 listet die Titel auf, die in der Befragung genannt wurden.

| Buch | Anzahl Nennungen | Kategorie |
|------------------------------|------------------|---------------------|
| Eragon | 3 | Bestseller |
| Grusel- und Krimigeschichten | 3 | Krimi & Spannung |
| Sams | 2 | Bestseller |
| Die wilden Kerle | 2 | Bestseller |
| Die drei ??? | 2 | Krimi & Spannung |
| Freche Mädchen | 1 | Bestseller |
| Die wilden Hühner | 1 | Bestseller |
| Karlsson vom Dach | 1 | Kinderbuchklassiker |
| Fear Street | 1 | Krimi & Spannung |
| Huckleberry Finn | 1 | Kinderbuchklassiker |
| Immer dieser Michel | 1 | Kinderbuchklassiker |
| Hexe Lilli | 1 | Sonstiges |
| Medizini (Apothekenmagazin) | 1 | Sonstiges |
| Molly Mogel | 1 | Sonstiges |

| | | |
|-------------------|---|-----------|
| Das Austauschkind | 1 | Sonstiges |
| Donald Duck | 1 | Comic |
| Das Giraffenbuch | 1 | Tiere |
| Marienkäfer | 1 | Tiere |
| Philipp der Löwe | 1 | Sonstiges |
| Fuchs | 1 | Tiere |
| „viele“ | 1 | Sonstiges |
| keine Angabe | 2 | - |

Tabelle 5: Einzelnennungen der Lieblingsbücher

n = 30

4.6 Einschränkungen des Fernsehkonsums

Fast alle der befragten Kinder dürfen laut ihrer Aussage nicht unbegrenzt fernsehen. „Kein Limit“ gibt es nur bei drei der befragten Kinder. Zwei Kinder machten zu dieser Frage keine Angaben. Sehr häufig, nämlich in 19 Familien der befragten Kinder, werden konkrete Zeitabsprachen gemacht. „2 Mal pro Woche eineinhalb Stunden“ entgegnete beispielsweise ein Neunjähriger auf diese Frage. Unter den 19 genannten zeitlichen Begrenzungen wurde auch häufig „nur am Wochenende“ angegeben. Bei fünf der befragten Kinder wurde deutlich, dass zwar keine konkreten Zeitabsprachen gemacht werden, allerdings prinzipiell darauf geachtet wird den Fernsehkonsum in Grenzen zu halten. „Wird jedes Mal abgesprochen“ erklärte beispielsweise ein elfjähriges Mädchen. Nur zwei der befragten Kinder dürfen nie beziehungsweise nur sehr selten fernsehen.

Es zeichnet sich folglich ab, dass der Fernseher für die meisten befragten Kinder generell nicht tabu ist, aber eine gewisse Zeitspanne nicht überschritten werden darf.

| Nennung | Anzahl Nennungen | In Prozent |
|------------------------|------------------|------------|
| Konkrete Zeitabsprache | 19 | 63% |
| Flexible Handhabung | 5 | 17% |
| Kein Limit | 3 | 10% |
| Keine Angabe | 3 | 10% |

Tabelle 6: Erlaubter Fernsehkonsum

n = 30

Die Tabellen 7 - 9 stellen die einzelnen Nennungen nach Altersgruppen dar.

Angaben 6-7 – Jährige:

| Dauer | Geschlecht | Alter |
|----------------------------------|------------|-------|
| 2 Sendungen (maximal 1 Stunde) | Mädchen | 6 |
| maximal 1-2 Filme | Junge | 6 |
| ein bisschen, ich mag aber nicht | Mädchen | 7 |
| ½ Stunde | Junge | 7 |
| Selten | Junge | 7 |

Tabelle 7: Erlaubter Fernsehkonsum 6-7 - Jährige n = 5

Angaben 8-9 – Jährige:

| Dauer | Geschlecht | Alter |
|---|------------|-------|
| nur Kindersendungen auf Kabel1, an Wochenenden und am Freitag Abend | Junge | 8 |
| darf nicht fernsehen | Junge | 8 |
| 1 Stunde | Mädchen | 9 |
| mal so mal so (keine Einschränkung) | Mädchen | 9 |
| machen immer eine konkrete Zeit aus | Mädchen | 9 |
| ½ Stunde | Junge | 9 |
| nur an Wochenenden | Junge | 9 |
| 2 Mal pro Woche 1 ½ Stunden | Junge | 9 |

Tabelle 8: Erlaubter Fernsehkonsum 8-9 - Jährige n = 8

Angaben 10-11 – Jährige:

| Dauer | Geschlecht | Alter |
|------------------------|------------|-------|
| kein Limit | Mädchen | 10 |
| ½ Stunde | Mädchen | 10 |
| 1 ½ Stunden | Mädchen | 10 |
| ½ Stunde am Wochenende | Junge | 10 |
| keine Beschränkung | Junge | 10 |

| | | |
|--------------------------------|-----------------|---------|
| 1 ½ - 3 Stunden | Junge | 10 |
| Solange ich will | Junge | 10 |
| nur am Wochenende → Fußball | Junge | 10 |
| maximal 2 Stunden | Mädchen | 11 |
| wird jedes Mal abgesprochen | Mädchen | 11 |
| 1 Stunde (abends) | Mädchen | 11 |
| maximal 5 DVDs pro Woche | Junge | 11 |
| 1 Mal pro Woche plus Ausnahmen | Junge | 11 |
| 1-2 Mal pro Woche | Junge | 11 |
| unterschiedlich | Junge | 11 |
| Keine Angabe | Junge / Mädchen | 10 / 11 |

Tabelle 9: Erlaubter Fernsehkonsum 10-11 – Jährige n = 17

4.7 Medienausstattung

Abgefragt wurde weiterhin die Medienausstattung im Kinderzimmer beziehungsweise der Besitz technischer Geräte. Insgesamt sind die befragten Kinder gut mit technischen Geräten ausgestattet. Die hohe Anzahl von Radios, Kassettenrekordern und CD-Playern ergibt sich aus der Tatsache, dass viele Kinder eine Kombination aus Radio, Kassettenrekorder und CD-Player in ihren Kinderzimmer stehen haben.

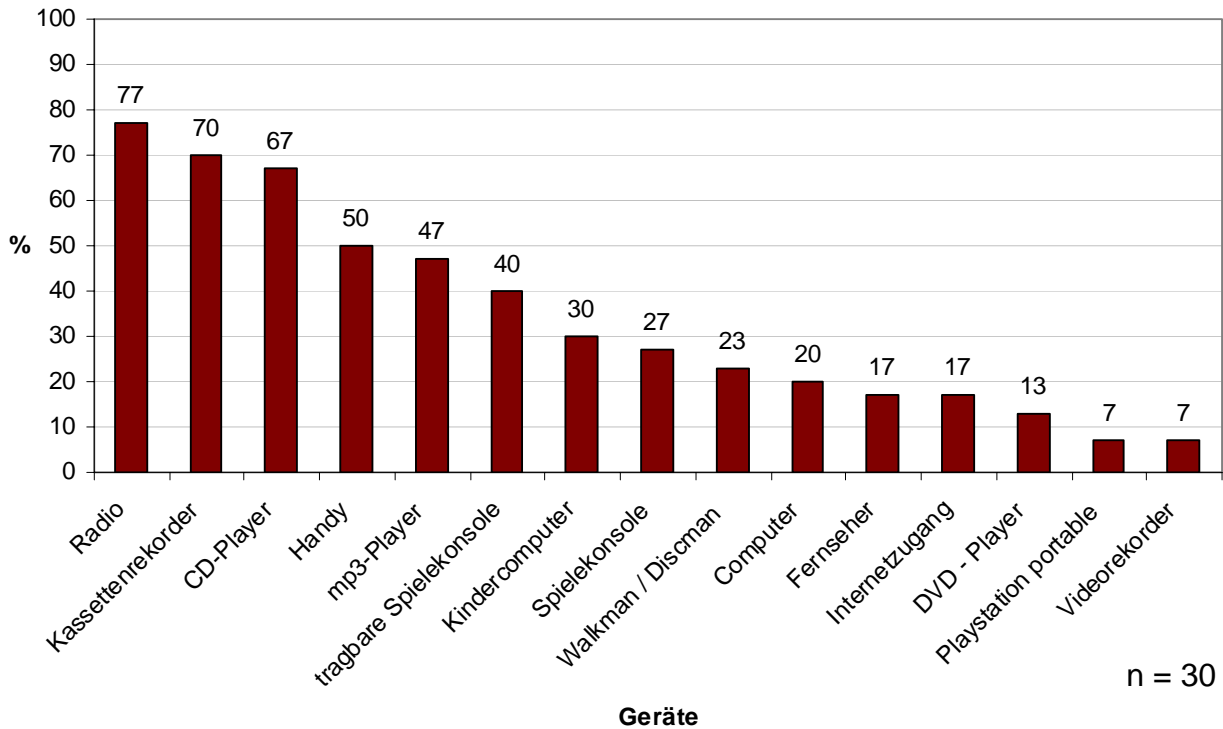


Abbildung 14: Technische Geräte im Kinderzimmer

Vergleicht man die technische Ausstattung zwischen Mädchen und Jungen, so fällt auf, dass Mädchen wesentlich mehr Medien besitzen als Jungen, obwohl angenommen wird, dass Mädchen sich im Schnitt weniger mit elektronischen Medien befassen. In Bezug auf Handys lässt sich diese Tatsache anhand von Erzählungen der Kinder leichter erklären: „Ich telefoniere eigentlich nie, nur für den Notfall habe ich ein Handy“ stellte beispielsweise eines der befragten Mädchen klar.

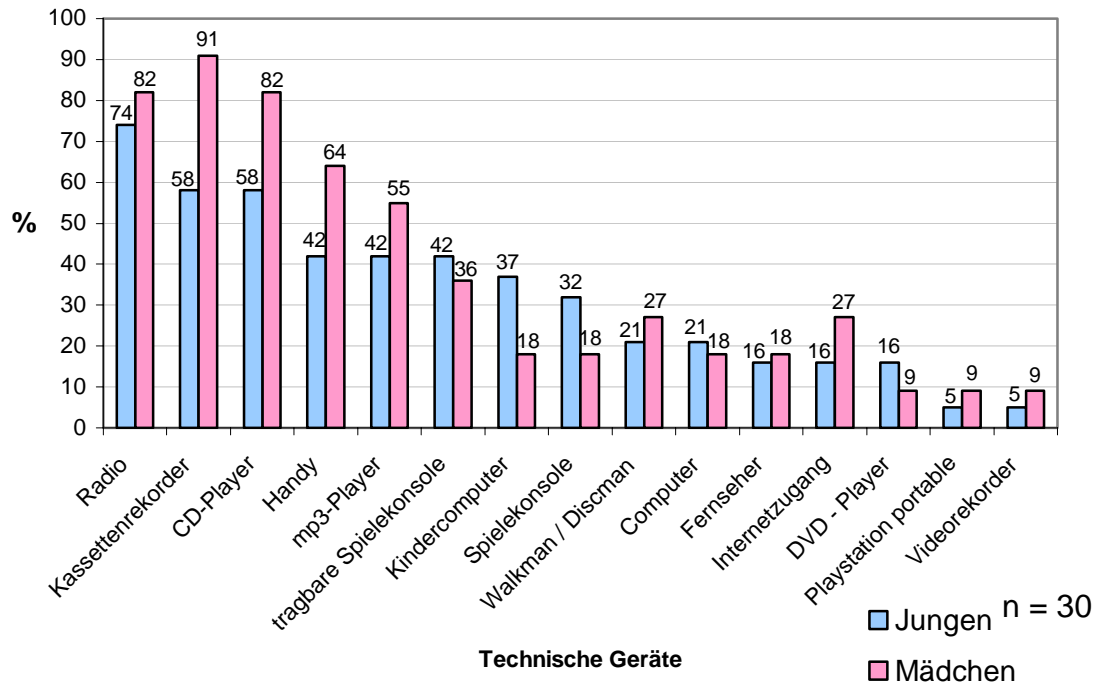


Abbildung 15: Technische Geräte im Kinderzimmer nach Geschlecht

4.8 Freizeitverhalten

Eine Frage richtete sich an die außermedialen Freizeitaktivitäten der befragten Kinder. Auffällig war hier die geringe Zahl an Nennungen: im Schnitt hat jedes der 22 Kinder, welche geantwortet haben, am Vortag 1,6 außermediale Freizeitaktivitäten ausgeübt. Dies könnte daran liegen, dass das Erinnerungsvermögen vieler Kinder bei dieser Frage nicht so hoch war: viele Kinder mussten hier lange überlegen und nannten dann zunächst eine mediale Tätigkeit.

| Freizeitaktivitäten | Anzahl Nennungen | In Prozent |
|---------------------|------------------|------------|
| Sport | 12 | 40 |
| Spielen | 7 | 23 |
| Freunde | 5 | 17 |
| Anderes | 4 | 13 |
| Einkaufen | 3 | 10 |
| Verwandte | 2 | 7 |
| Essen gehen | 2 | 7 |
| Musik | 1 | 3 |

Tabelle 10: Freizeitaktivitäten nach Kategorien n = 22

Tabelle 11 listet die Antworten der befragten Kinder auf.

| Freizeitaktivitäten | Anzahl Nennungen | Kategorie |
|----------------------------|-------------------------|------------------|
| Spielen | 7 | Spielen |
| Fußball | 6 | Sport |
| Einkaufen | 3 | Einkaufen |
| Freunde treffen | 3 | Freunde |
| Sport | 3 | Sport |
| Mc Donalds | 2 | Essen gehen |
| Verwandte besuchen | 2 | Verwandte |
| Spielen mit FreundIn | 2 | Freunde |
| Ballett | 1 | Sport |
| Basteln (Origami) | 1 | Anderes |
| Bibliothek besuchen | 1 | Anderes |
| Judo | 1 | Sport |
| Jugendfarm | 1 | Anderes |
| Hort | 1 | Anderes |
| Musikinstrument spielen | 1 | Musik |
| Tanzen | 1 | Sport |
| keine Angabe | 8 | - |

Tabelle 11: Einzelnennungen der Freizeitaktivitäten n = 30

Die häufigste Freizeitaktivität des Vortags war mit 40% Anteil der Sport, gefolgt von Spielen (23%) und Freunde treffen (17%). Die restlichen Angaben waren sehr unterschiedlich und lassen auf ein breites Interessenspektrum schließen.

4.9 Wünsche an die Stadtbücherei Stuttgart

Sehr viele Kinder, nämlich zwölf von 30, gaben an, „keine Wünsche“ an die Stadtbücherei Stuttgart zu haben.

Die meisten Wünsche der übrigen befragten Kinder bezogen sich auf spezielle Medien beziehungsweise Medienarten, die laut Aussage der Kinder fehlten:

- mehr „Fear Street“-Bücher
- mehr spannende Bücher, z.B. Krimis
- „Die drei ???“ und „Das Geheimnis der Geisterinsel“
- das neue „Sams“-Buch
- Kalle Blomquist
- mehr Bücher
- mehr Märchenbücher
- mehr DVDs
- mehr und aktuellere Filme
- Nintendo DS-Spiele

Nur ein Kind nahm Bezug zum Raumangebot der Stadtbücherei und wünschte sich „mehr Platz zum Lesen“.

5 Vergleich KIM-Studie

Einige Fragen der Befragung wurden so formuliert, dass ihre Ergebnisse direkt mit Fragen der KIM-Studie vergleichbar waren. Dazu zählen die Fragen nach der Lieblingsfernsehsendung, dem Lieblingsmedium und dem Besitz technischer Geräte.

Die teilweise deutlich voneinander abweichenden Ergebnisse vor allem im Bereich der inhaltlichen Präferenzen können sich aus dem Befragungszeitraum erklären. So gibt es im Medienbereich immer wieder auftretende Trends wie beispielsweise im Jahr 2006 das Erscheinen eines neuen Harry-Potter-Bandes oder eines neuen Herr-der-Ringe-Films. Auch sportliche Ereignisse wie die Fußballweltmeisterschaft fließen in die Ergebnisse der Untersuchungen mit ein.

Lieblingsfernsehsendungen

Was die inhaltlichen Präferenzen der befragten Kinder im Vergleich zur KIM-Studie angeht, so gibt es im Bereich Lieblingsfernsehsendung deutliche Unterschiede. In der KIM-Studie wurden Daily Soaps wie „Verliebt in Berlin“ und „GZSZ“ fast ebenso häufig wie Trickfilme genannt, weiterhin spielten hier auch Sportsendungen eine Rolle¹⁰. In der BIM-Studie hingegen wurden hauptsächlich Trickfilme gefragt und mit gleich geringem Anteil Sitcoms, Wissenssendungen und Daily Soaps.

Lieblingsmedium

Sehr große Unterschiede konnte man im Bereich Lieblingsmedium der Kinder feststellen. In der BIM-Studie wurde nach den drei liebsten Medien gefragt; um die Frage mit der KIM-Studie vergleichen zu können, wurde hier jeweils die Nennung ausgewertet, die den Kindern als erstes einfiel und die ihnen damit vermutlich am wichtigsten war.

In der KIM-Studie steht der Fernseher mit 70% und deutlichem Abstand an erster Stelle. An zweiter Stelle kommt der Computer mit 16%. Viele andere Medien erhielten dagegen keine Stimme.¹¹ In der BIM-Studie jedoch dominiert wie ver-

¹⁰ Vgl. KIM-Studie 2006, S. 19

¹¹ Vgl. ebenda., S. 17

mutet das Buch (30%) alle anderen Medien; den Fernseher bezeichneten lediglich 14% der Kinder als ihr Lieblingsmedium.

Insgesamt wählten die Kinder der BIM-Studie 13 der 15 vorgeschlagenen Medien zu ihren Lieblingsmedien, während die Kinder der KIM-Studie mit sieben Medien nur etwas mehr als halb so vielen Medien ihre Stimme gaben¹².

Im Ganzen sind die Interessen der in der BIM-Studie befragten Kinder also weiter verteilt als in der KIM-Studie. Für sie hat das „Leitmedium“ Fernseher eine sehr viel geringere Bedeutung, sie bevorzugen verschiedene andere Medien. Bücher, Fernseher und Musik-CDs beziehungsweise -kassetten spielen die größte Rolle, die übrigen Stimmen sind auf die anderen Medien gleichmäßig verteilt.

Die Tendenz zum Buch spiegelt sich auch in der Ausleihstatistik der Kinder wider (s. Auswertung Frage 1, S. 16f).

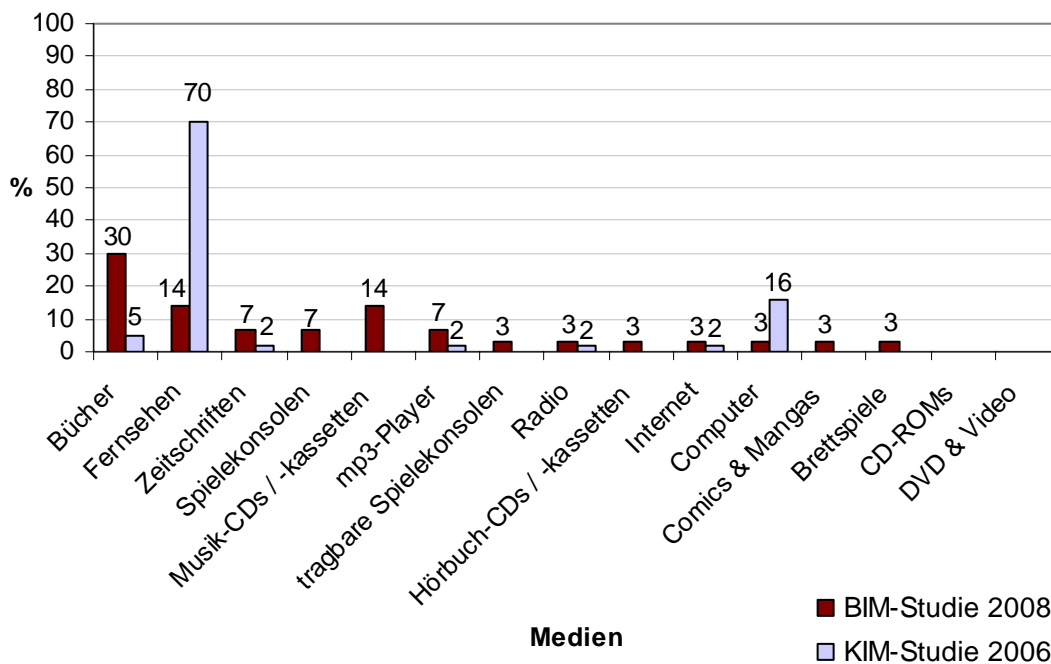


Abbildung 16: Lieblingsmedium - Vergleich BIM-Studie und KIM-Studie

¹² Vgl. ebenda, S. 17

Technische Geräte im Kinderzimmer

Die bibliotheksbesuchenden Kinder besitzen deutlich mehr technische Geräte als die Kinder aus der KIM-Studie. Dies gilt besonders für CD-Player, Kassettenrekorder und Radios (Kombinationsgerät), aber auch für Handys, Mp3-Player, Kindercomputer und Internet.¹³

Der markanteste Unterschied zwischen den befragten Kindern besteht in dem Vorhandensein eines Fernsehgerätes im Kinderzimmer: dieser ist bei den in der KIM-Studie befragten Kindern um ein 2,5-faches höher. Auch Discmen, Walkmen und Videorekorder sind bei den Kindern aus der KIM-Studie viel weiter verbreitet. Die übrigen Werte weisen keine signifikanten Unterschiede auf.¹⁴

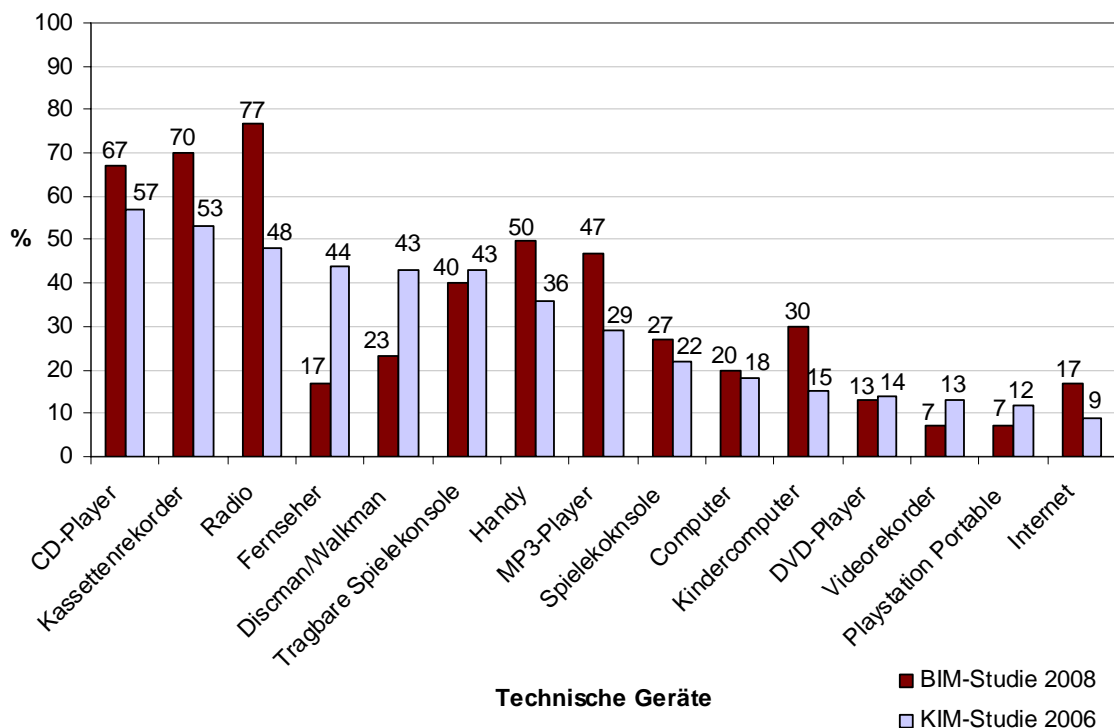


Abbildung 17: Technische Geräte im Kinderzimmer - Vergleich BIM- Studie und KIM-Studie

Grundsätzlich lässt sich aus dem Vergleich schließen, dass es zwischen den beiden Studien einige Unterschiede gibt. Dies bestätigt demzufolge unsere Hypothese, dass das Medienverhalten bibliotheksbesuchender Kinder von den in der KIM-Studie befragten Kindern abweicht.

¹³ Vgl. ebenda, S. 7

¹⁴ Vgl. ebenda, S.7

6 Evaluation des Forschungsprojekts

6.1 Durchführung

Schwierigkeiten ergaben sich in Bezug auf die erste Frage nach den von den Kindern bereits ausgeliehenen Medien. Ursprünglich war geplant, die Befragung am Ausgang der Stadtbücherei durchzuführen, was jedoch aufgrund des Platzmangels und dem Mangel an Sitzmöglichkeiten nicht möglich war. Diese örtlichen Gegebenheiten hätten bei der Erstellung des Fragebogens besser beachtet werden sollen. Daher erübrigte sich die Frage „Was hast du gerade ausgeliehen?“ in vielen Fällen. Stattdessen wurde formuliert: „Hast du dir schon etwas ausgesucht, was du gerne ausleihen möchtest?“. Es ist davon auszugehen, dass sich viele Kinder erst nach der Teilnahme an der Befragung zur Ausleihe von Medien entschieden. Damit wird die Aussage über den Anteil an Kindern, die Medien ausleihen, verzerrt.

Fraglich blieb, ob alle Kinder bei der Befragung zwischen den Medienbegriffen differenzieren konnten. Beispielsweise bei der Frage nach tragbaren und stationären Spielekonsolen wirkten trotz Nennung von Beispielen einige Kinder verunsichert.

Sehr positiv fiel die Bereitschaft der Kinder zur Teilnahme an der Befragung auf. Viele Eltern zeigten sich interessiert und standen ihren Kindern zum Teil auch hilfreich zur Seite. Nur wenige Kinder signalisierten kein Interesse beziehungsweise gaben an, sie hätten keine Zeit.

Es herrschte bei allen Befragungen stets eine positive Atmosphäre und die Kinder gaben sich sehr viel Mühe, die Fragen wahrheitsgetreu zu beantworten. Nur in zwei Fällen fiel ein Mangel an Konzentrationsfähigkeit von Seiten der Kinder negativ auf. Insgesamt wurden die Fragen alle gut verstanden und nach mehr oder weniger langem Überlegen beantwortet.

Als sehr sinnvoll stellte sich die Methode der Kartenabfrage heraus. Durch die Kartenabfrage wurde die Umfrage wesentlich abwechslungsreicher und „spielerischer“. Gerade bei sehr jungen Kindern trug die Visualisierung der einzelnen Medien zu einem besseren Verständnis bei.

Auch von Seiten der Stadtbücherei Stuttgart herrschte positive Resonanz auf die Umfrage. Die Durchführung in den Räumen der Stadtbücherei stellte kein Problem dar.

6.2 Projektorganisation

Insgesamt war die Organisation des Projekts zufriedenstellend. Allerdings war der zeitliche Rahmen von drei Wochen sehr gering angesetzt. Um zu repräsentativen Ergebnissen kommen zu können, hätten mehr Befragungen durchgeführt werden müssen, was aufgrund der zeitlichen Begrenzung nicht möglich war.

Es ist anzumerken, dass zunächst andere Ziele im Mittelpunkt standen. Ursprünglich sollten sowohl Kinder als auch deren Eltern befragt werden, um den unterschiedlichen Umgang mit Medien aus den unterschiedlichen Bildungsniveaus der Elternhäuser abzuleiten. Dieses Vorhaben wurde jedoch fallengelassen, da in Bibliotheken vermutlich ohnehin viele bildungsnahe Eltern anzutreffen sind und auch keine Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Studien bestanden hätten. Das Überdenken der Zielsetzung des Projekts nahm zusätzlich Zeit in Anspruch.

Die Aufteilung in unterschiedliche Zuständigkeitsbereiche gelang insgesamt sehr gut. Neben regelmäßigen Treffen vor allem zu Beginn in Bezug auf die Zielsetzung und die Befragungsmethode arbeiteten wir selbstständig und tauschten uns gegenseitig aus, wenn Unsicherheiten auftraten.

7 Fazit

Die BIM-Studie liefert einige interessante Ansatzpunkte über die Mediennutzung von Kindern, die regelmäßig Bibliotheken besuchen.

Man kann aus ihren Ergebnissen schließen, dass es wichtige „Alltagsmedien“ wie Bücher oder Fernseher gibt, die häufig konsumiert werden – beide Medien wurden am Vortag der Befragung von 57% der Kinder genutzt. Trotzdem stellt der Fernseher nur für 14% der Kinder das Lieblingsmedium dar, weit abgeschlagen hinter den Büchern (30%). Weiterhin haben nur etwas mehr als die Hälfte der Kinder eine Lieblingsfernsehsendung, folglich scheinen Inhalte den Kindern – anders als beim Buch – bei diesem Medium zweitrangig zu sein.

Die übrigen Medien werden von der Mehrheit der Kinder regelmäßig, aber längst nicht täglich konsumiert. Es scheint zumindest unter bibliotheksbesuchenden Kindern kein Medium zu geben, das nur von einem kleinen Kreis von Kindern genutzt wird; im Gegenteil scheinen fast alle Kinder sehr erfahren in der Nutzung verschiedener Medienarten.

Einige Erwartungen an die Befragungsergebnisse wurden voll erfüllt, bei anderen ergaben sich noch etwas zu ungenaue Bilder, um klare Aussagen treffen zu können. Beispielsweise der Stellenwert der Medien für die Kinder im Vergleich zu den befragten Kindern aus der KIM-Studie lässt sich nur schwer ableiten.

Im Einzelnen konnte bei der Gegenüberstellung mit den anfangs entwickelten Hypothesen folgendes beobachtet werden:

Hypothese 1: Medien werden insgesamt stark konsumiert.

Bei der Befragung ergaben sich ähnliche Ergebnisse wie bei der KIM-Studie: Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren nutzen Medien häufig und regelmäßig. Den befragten Kindern war der Umgang mit den meisten Medien vertraut. Weiterhin wird die Hypothese durch die große Zahl technischer Geräte in den Kinderzimmern der Befragten gestützt.

Hypothese 2: Medien haben bei bibliotheksbesuchenden Kindern einen höheren Stellenwert.

Eine Tendenz ist erkennbar: grundsätzlich haben sie vielfältigere Medienpräferenzen als die Kinder der KIM-Studie und es befinden sich mehr Geräte zur Mediennutzung in ihren Kinderzimmern. Dies lässt durchaus auf einen höheren

Stellenwert der Medien schließen; für einen tatsächlichen Beweis wäre abschließend jedoch eine qualitative Untersuchung dieser Hypothese nötig.

Hypothese 3: Bibliotheksbesuchende Kinder nutzen Medien anders als der Durchschnitt.

Tatsächlich konnte man feststellen, dass das Medienverhalten bibliotheksbesuchender Kinder häufig ein anderes ist als bei den in der KIM-Studie befragten Kindern. Dies gilt besonders für den hohen Stellenwert von Büchern im Vergleich zum Fernsehen.

Hypothese 4: Bücher werden vergleichsweise häufig genutzt.

Auch die These, dass Bücher von bibliotheksbesuchenden Kindern häufiger als andere Medien genutzt werden, wurde durch die BIM-Studie bestätigt. Bücher haben für diese Kinder einen sehr hohen Stellenwert, der weit vor dem des Fernsehs liegt. Außerdem scheinen sie sich mit den Inhalten dieses Mediums viel mehr auseinanderzusetzen als bei anderen Medien.

Hypothese 5: Mädchen lesen häufiger als Jungen.

Diese Hypothese lässt sich nicht bestätigen. Zwar spielen Mädchen, was die Ausleihe sowie die Wertschätzung von Büchern anbelangt, eine größere Rolle als Jungen. Jungen jedoch lesen und schätzen dafür Comics und Mangas in deutlich größerem Maße. Sie lesen also nicht seltener, sondern bevorzugen lediglich andere Medienarten als Lesestoff.

Hypothese 6: In Bezug auf den Fernsehkonsum gibt es häufig Einschränkungen durch Eltern.

Auch der elterliche Einfluss auf die Dauer des Fernsehkonsums ihrer Kinder wurde in der Studie bestätigt. Nur 10% der Kinder haben keine Beschränkung, allen anderen werden durch ihre Eltern (meist) klare Grenzen gesetzt.

Ob die gewonnenen Erkenntnisse auch auf die Gesamtheit der bibliotheksnutzenden Kinder zutreffen, kann man nach 30 Befragungen eigentlich nur vermuten. Interessant wären weitere Forschungen mit deutlich größeren Fallzahlen; denkbar wären dann auch Befragungen der Eltern.

Anhang A: Fragebogen

Fragebogen Forschungsprojekt
Janina Glatz, Artur Kratz, Sonja Wiestler

Medienforschung
WS 2008/2009, Prof. Dr. Stang

Das Mediennutzungsverhalten bibliotheksbesuchender Kinder

Geschlecht Mädchen Junge

Alter _____ Jahre

1. Was hast Du gerade ausgeliehen?

| | Anzahl |
|----------------|--------|
| Bücher | |
| Zeitschriften | |
| Comics /Mangas | |
| Video / DVD | |
| CD-ROM | |
| CD / Kassette | |
| Brettspiele | |

2. Welche Medien nutzt Du?

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Bücher | <input type="checkbox"/> Radio |
| <input type="checkbox"/> Fernsehen | <input type="checkbox"/> Hörbuch-CDs, -kassetten |
| <input type="checkbox"/> Zeitschriften | <input type="checkbox"/> Musik-CDs und -kassetten |
| <input type="checkbox"/> Comics & Mangas | <input type="checkbox"/> CD-ROMs (Lern- und Spiele-CD-ROMs) |
| <input type="checkbox"/> Computer | <input type="checkbox"/> Spielekonsolen (Playstation, Wii, Nintendo) |
| <input type="checkbox"/> Internet | <input type="checkbox"/> tragbare Spielekonsolen (Playstation portable, Gameboy, Nintendo DS) |
| <input type="checkbox"/> DVD & Video | <input type="checkbox"/> Brettspiele |
| <input type="checkbox"/> Mp3-Player | |

3. Wenn Du an gestern denkst, welche Medien hast Du benutzt?

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Bücher | <input type="checkbox"/> Radio |
| <input type="checkbox"/> Fernsehen | <input type="checkbox"/> Hörbuch-CDs, -kassetten |
| <input type="checkbox"/> Zeitschriften | <input type="checkbox"/> Musik-CDs und -kassetten |
| <input type="checkbox"/> Comics & Mangas | <input type="checkbox"/> CD-ROMs (Lern- und Spiele-CD-ROMs) |
| <input type="checkbox"/> Computer | <input type="checkbox"/> Spielekonsolen (Playstation, Wii, Nintendo) |
| <input type="checkbox"/> Internet | <input type="checkbox"/> tragbare Spielekonsolen (Playstation portable, Gameboy, Nintendo DS) |
| <input type="checkbox"/> DVD & Video | <input type="checkbox"/> Brettspiele |
| <input type="checkbox"/> Mp3-Player | |

4. Welches Medium ist Dir am liebsten?

1. _____
2. _____
3. _____

5. Was ist deine Lieblingsfernsehsendung?

6. Was ist dein Lieblingsbuch?

7. Wie lange darfst Du am Tag fernsehen?

8. Welche technischen Geräte hast Du in Deinem Kinderzimmer?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Fernseher | <input type="checkbox"/> Handy |
| <input type="checkbox"/> CD-Player | <input type="checkbox"/> mp3- Player |
| <input type="checkbox"/> Kassettenrekorder | <input type="checkbox"/> Computer |
| <input type="checkbox"/> Radio | <input type="checkbox"/> Kindercomputer |
| <input type="checkbox"/> Walkman / Discman | <input type="checkbox"/> DVD-Player |
| <input type="checkbox"/> Spielekonsole | <input type="checkbox"/> Videorekorder |
| <input type="checkbox"/> tragbare Spielekonsole | <input type="checkbox"/> Internetzugang |
| <input type="checkbox"/> Playstation portable | |

9. Wenn Du an gestern denkst, was hast Du gemacht?

10. Was wünschst Du Dir von der Bücherei?

Literaturverzeichnis

Hellwig, Katharina: „Weil man mehr über Handys wissen kann...“. In: Dittler, Ullrich [Hrsg.]: Aufwachsen in virtuellen Medienverhalten. – München: kopaed, 2008. – S. 27-40.

Kirchhoff, Sabine [u.a.]: Fragebogen : Datenbasis. Konstruktion. Auswertung. – 3. Aufl. – Opladen: Leske + Buderich, 2003.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.): KIM-Studie 2006. Kinder und Medien, Computer und Internet. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6-13-Jähriger in Deutschland. Stuttgart 2007.

Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke: Methoden der empirischen Sozialforschung. – 6. völlig überarb. u. erw. Aufl. – München [u.a.]: Oldenbourg.

Scholl, Armin: Die Befragung : sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung. – Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2003.